

Ecke von D, P und R möglichst abgeschliffen wird, „so daß P geradezu die Form eines Krummstabs annehmen kann“⁶³.

Wie schon gesagt, ist das Grimm-Fragment von diesem Typus weit entfernt. Die Proportionen sind zwar ähnlich, aber Buchstabenformen, Ausrichtung und Duktus sind nicht unwesentlich verschieden. Die Schrift des Fragments neigt sich eindeutig nach rechts, sie hat die Rundlichkeit verloren, der Duktus ist schärfer geworden. a hat statt des fülligen Bogens nur eine spitze Schlaufe; g nähert sich der Z-Form, das Köpfchen ganz geschlossen, der untere, offene Bogen zackig abgesetzt. Allein in dem Karlsruher Hieronymus findet sich etwas Vergleichbares. Hier schreibt zunächst fol. 1^v–40^v die Haupthand (A) der übrigen Markwardcodices, dann folgt auf fol. 41^r–72^v eine Hand B, die A verwandt, doch im Duktus etwas schärfer ist und in den Buchstaben, zumal im g, davon abweicht. Den Schluß (fol. 73^r–117^v) bildet eine dritte Hand C (*Abb. 6*). In manchen Details wie dem kleinen, flachen N stimmt sie mit A überein, aber insgesamt weist sie einen stärkeren Zug nach rechts auf; das a hat (wenn es nicht cc-a ist) nur eine spitze Schlaufe; g mit kaum geschlossenem Köpfchen, der untere Bogen abgezackt. Es scheint, daß dieser Stil sich im Prümer Skriptorium durchgesetzt und zu der Ansbaldurkunde geführt hat.

Die weitere Entwicklung der Schule ist hier nicht zu verfolgen. Die nächste bekannte Prümer Handschrift ist der Liber aureus, Trier, Stadtbibliothek 1709⁶⁴, der um das Jahr 919 entstanden zu sein scheint⁶⁵. Er ist in einem Stil geschrieben, der von den Leistungen des Markwardskriptoriums, aber auch von der Ansbaldurkunde weit entfernt ist.

4. St. gallische Zweigschule in Mainz oder Reichenau?

In der kunsthistorischen Literatur wird eine kleine Gruppe von Handschriften unter dem Kennwort „st. gallische Zweigschule in Mainz“ zusammengefaßt⁶⁶. Die Bezeichnung knüpft an ein Sakramentar (Hs. 1) der Bibliothek des Mainzer Priesterseminars an, welches sich durch

63) Brief vom 28. VIII. 88.

64) Siehe oben S. 572 Anm. 60.

65) Erich WISPLINGHOFF, Untersuchungen zur Geschichte des Klosters Prüm an der Wende vom 9. zum 10. Jahrhundert, in: DA 55 (1999) S. 439–475.

66) Adolf MERTON, Die Buchmalerei in St. Gallen vom neunten bis zum elften Jahrhundert (1923) S. 88 ff.; HOFFMANN, Buchkunst (wie Anm. 30) S. 274–276.